Intelligenz- und Wochenblatt
für
Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.

№ 39. Sonnabends, den 15. Mai. 1852.

Verordnung.

Durch das Gesetz vom 3. Mai 1851 ist der Minimalgehalt der Volksschullehrer von 120 Thlr. auf 140 Thlr. erhöht und den Lehrern, welche ein Einkommen unter 220 Thlr. haben, unter gewissen Bedingungen Anspruch auf Gehaltszulagen bis zu diesem Betrage gegeben worden.

Seit Erlassung dieses Gesetzes ist ein ganzes Jahr verflossen und sicherm Vernehmen nach entbehren noch jetzt viele Lehrer der Vortheile, welche ihnen dasselbe zuspricht.

Das Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts verordnet daher an die Schulinspectionen, das gedachte Gesetz in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Mai 1851 nunmehr ohne Verzug in Ausführung zu bringen, mit der Bedeutung, daß Es die Behörden, welche sich hierbei säumig erweisen, unfehlbar mit Ordnungsstrafen belegen, den Gemeinden aber, welche nach § 2 des Gesetzes eine Unterstützung aus Staatscassen zu erwarten hätten, für die vergangene Zeit keine Unterstützung gewähren wird, wenn sie durch ihre Saumseligkeit die Ausführung des Gesetzes verzögert haben.

Diese Verordnung ist nach § 21 des Gesetzes vom 14. März 1851 in alle Zeitschriften des Landes, welche andere als literarische Anzeigen gegen Insertionsgebühren aufnehmen, unentgeltlich aufzunehmen.

Dresden, am 10. Mai 1852.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
Freiherr v. Beust. Schreyer, S.

Bekanntmachung und Aufforderung.

Am 27. dies. Monats kurz nach 8 Uhr Abends ist in einem zu dem Wohnhause des Webermeisters
Friedrich August Friedrich
zu Frankenberg gehörigen, im Hofe stehenden, Holzschuppen Feuer ausgebrochen, dasselbe jedoch von den Hausbewohnern alsbald bemerkt und wieder gedämpft worden. —

Dieses Feuer ist zweifelsfrei brandstifterischen Ursprungs, denn der Thäter ist von einem der Friedrich'schen Miethbewohner gesehen worden; dennoch haben die bisherigen Erörterungen und Nachforschungen noch nicht zu Entdeckungen geführt.

Indem daher die unterzeichnete Königliche Bezirks-Amtshauptmannschaft kraft höherer Ermächtigung, hierdurch die allgemeine Mitwirkung zur Erreichung dieses Zwecks dringend in Anspruch nimmt, macht sie zugleich mit Hinweis auf §§ 1, 2 und 3 der Verordnung vom 26. October 1833 (G.-S. von 1833 S. 125) darauf aufmerksam, daß der erste Entdecker des fraglichen Brandstifters und dessen Aufenthaltsortes, unter den in dieser Verordnung enthaltenen Voraussetzungen, insofern er zu dieser Anzeige nicht dienstlich verpflichtet war, eine Belohnung von

ein- bis dreihundert Thalern —-—-,

andernfalls aber eine solche von

fünf und zwanzig bis zu zweihundert Thalern —-—-,

so innerhalb dieser Grenzen, — je nach dem Grade der Verdienstlichkeit, der Bemühung und der Wichtigkeit der Entdeckung zu bemessen — zu erwarten hat.

Chemnitz, den 10. Mai 1852.

Die Königliche Bezirks-Amtshauptmannschaft.
Brückner.

Bekanntmachung.

Herr Kaufmann Traugott Böttcher ist auf sein Ansuchen seines Amtes als Rathmann entbunden und von uns heute

Herr Kaufmann **Julius Böhme,**

nachdem seine Wahl die Bestätigung der Königlichen Kreisdirection erhalten, als Rathmann verpflichtet und eingewiesen worden.

Frankenberg, den 13. Mai 1852.

Der Stadtrath.
Stöckel, Bürgermeister.

Der sächsische Tambour.

Erschossen liegen zu Namur im Sand
Viel wackere Leut' aus Sachsenland.*)

Sie wollten nicht weichen vom Sachsenpanier,
Erschossen liegen die Braven hier.

Und gingen die Andern in's himmlische Haus,
Der Eine steigt nächtens zum Grabe heraus.

Er sitzt auf dem Hügel in tiefem Schmerz,
Durchlöchert von Kugeln das treue Herz.

Er singet mit knöchernem Todtengesicht
„Ich fürchtete Eure Kugeln nicht!

„Dem Sachsenkönige galt mein Eid:
„Ihn hab' ich gehalten zu aller Zeit!

„O Vaterland, daß du zerrissen bist!
„Wie könnt' ich noch schlafen zu dieser Frist?

„Die Trommel schlug ich in mancher Schlacht,
„Dürft ich sie rühren in solcher Nacht!

„Mußte denn Alles brechen entzwei?
„Mit dem deutschen Ruhme die deutsche Treu?"

So singet nächtens auf Namurs Sand
Der toote Tambour von Sachsenland.

Aus dem Vaterlande.

Colditz, 10. Mai. Diesen Morgen 3 Uhr ertönte der Feuerruf durch unsere Straßen, die Feuersäule stieg aus dem Hause des Handarbeiters Mätzold empor. In kurzer Zeit waren 6 Häuser am Markt nebst den dazu gehörigen Hinter- und Seitengebäuden vom Feuer verzehrt, unter ihnen das Haus des Herrn Justizamtmann Klien. Das Postgebäude, welches das 7. beschädigte Haus ist, ist zum Theil eingeäschert. Ueber die Entstehungsursache ist zur Zeit noch nichts bekannt.

Am 11. Mai wurden ganz nahe bei Freiberg zwei Pferde auf dem Saatfelde durch den Blitz erschlagen. Der in unmittelbarer Nähe sich befindende Eigenthümer derselben wurde nicht verletzt, sondern nur betäubt.

Annaberg, 10. Mai. Die am vorigen Sonnabend hier erfolgte Verhaftung eines hiesigen Goldarbeiters nebst Sohn hat um so mehr Aufsehen erregt, als der Vater, ein Greis von einigen 70 Jahren, allenthalben als ein rechtlicher, gewissenhafter und biederer Mann bekannt und geachtet war, eine Reihe von Jahren verschiedene bürgerliche und städtische Ehrenämter bekleidet, sich in jeder Beziehung des Vertrauens seiner Mitbürger zu erfreuen hatte und in recht günstigen Umständen befand. Man erschöpfte sich daher anfangs in Vermuthungen über die Ursache der Verhaftung, bis endlich bekannt wurde, daß Vater und Sohn von einem Bergmanne in Freiberg Silbererze gekauft hätten. Der Letztere, wahrscheinlich bei dem Diebstahle ertappt und gefänglich eingezogen, soll diese beiden Männer als seine Abnehmer bezeichnet haben. Darauf hin hat man in dem Hause dieser Goldarbeiter eine Durchsuchung veranstaltet und hier, wie es heißt, einen nicht geringen Vorrath an geschmolzenen und noch unverarbeiteten Silberplatten sowohl, als auch an rohen Erzen ꝛc. und selbst eine sogenannte Läuterungsmaschine gefunden. Wie lange dieses unerlaubte Geschäft bestanden hat, wie groß die entwendete Quantität Silber ist und wie hoch sich der Werth desselben beläuft, ist zur Zeit noch unbekannt. Der allseitigsten Theilnahme hat sich die brave Frau des unlängst erst verheiratheten jungen Mannes zu erfreuen, die von der ganzen Sache nicht das Mindeste geahnt, geschweige etwas davon gewußt haben soll. Vater und Sohn sind heute früh nach Freiberg abgeführt und die Werkstatt, sowie das Verkaufslocal versiegelt worden.

Dresden, 12. Mai. Durch Allerhöchstes De-

*) Bei Namur schlummern die Leichname der sächsischen Krieger, welche der preußische Feldmarschall Blücher nach der bekannten Lütticher Episode kriegsrechtlich erschießen ließ. Durch Heroismus und Patriotismus zeichnete sich — wie Viele wissen werden — ein Tambour aus, welcher noch, als die tödtenden Rohre bereits auf sein Herz gerichtet waren, ein Lebehoch auf seinen König, Friedrich August den Gerechten, ausrief.

D. Red.

cret vom 10. d. M. ist der dermalige Landtag in Hinblick der von den Kammern noch zu erledigenden Vorlagen bis zum 21. Mai verlängert worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat an den Prinzen Albert über die Aufnahme der österreichischen Truppen in Sachsen nachstehendes Schreiben gerichtet: „Ich erlaube mir, diese Zeilen an „Dich zu richten, um Dir in meinem Namen und „in jenem meines vierten Armeecorps für die un„endliche Güte und für die vielen Aufmerksamkei„ten zu danken, womit alle sächsischen Kameraden „meine Truppen überhäuft haben. Es hat sich „bei dieser Gelegenheit jener ritterliche und kame„radschaftliche Geist wieder recht deutlich gezeigt, „der alle braven Armeen erfüllt und sie mit einem „gemeinsamen Bande vereinigt. Ich kann auch „nicht genug dankbar anerkennen, mit welcher Ge„nauigkeit und Zweckmäßigkeit alle Anstalten zur „Beförderung und Unterbringung der Truppen im „ganzen Königreiche getroffen waren.“

Frankenberg, 12. Mai. Das unfern Oederan liegende Dorf Thiemendorf ist in diesem Jahre schon zum dritten Male von Brandunglück heimgesucht worden. Die gestern Abend gegen 11 Uhr auch von hier aus beobachtete Feuersbrunst hat nämlich die dortige Mühle in Asche gelegt. Wie in den frühern beiden Fällen vermuthet man auch hier frevelhafte Brandlegung.

Neues aus Paris.

Paris, 10. Mai. In der verflossenen Nacht und noch diesen Morgen bis Mittag brachten die gewöhnlichen und außerordentlichen Trains aller Eisenbahnen Tausende von verspäteten Fremden und Neugierigen aus den Departements nach Paris, und 50 Meilen in der Runde von Paris strömte Alles nach der Hauptstadt. Auch begegnete man in der Hauptstadt von Frankreich in allen Gassen und Straßen irren Reisenden, welche ihr Gepäck tragend, vergebens ein Unterkommen suchten. Die Fiacres waren alle schon im voraus gemiethet, und auch in dieser Hinsicht war das Flehen der Fremden vergeblich. Schon um 7 Uhr Morgens erwachte Paris geschäftig, ungeduldig, jeden Augenblick bereit, sich auf den Schauplatz des Festes zu begeben. Um 8 Uhr brach von der Barrière du Trône bis zur Madeleine Alles auf und die Boulevards, Quais und die längs und parallel mit der Seine hinlaufenden Straßen füllten sich mit den Massen, welche auf das festliche Feld hinauswanderten. Dieser ungeheure Strom von Fremden, costumirten Staatsbeamten, horchenden Bourgeois, heitern Arbeitern, gerührten und stämmigen Bauern, eleganten Damen, lustigen Weibern aus dem Volke, nicht minder frisch, nicht minder geputzt, erreichte bald den Concordienplatz, dann die Esplanade der Invaliden, dann Groscaillou, Passy und endlich das Marsfeld, bemächtigte sich der ausgedehnten Fläche und fand dieselbe noch zu beschränkt, nachdem sie dieselbe bedeckt. Um ½9 Uhr verließen die Truppen die Kasernen und marschirten von allen Seiten auf das Marsfeld herein, um sich in Schlachtordnung aufzustellen. Zu gleicher Zeit setzten sich die Wagen der Mitglieder der großen Staatskörper in Bewegung und eilten zu den verschiedenen Gittern und Eingängen, die zu den für sie reservirten Tribunen führten. Die Menge der Wagen wuchs bald in so hohem Grade an, daß die Municipalgardisten und Sergents de ville förmliche Wagenreihen bilden mußten, welche bis auf den Quai d'Orsay hinabreichten. Mehre Senatoren und alte Soldaten mit dem Großkreuz der Ehrenlegion, Staatsräthe und Mitglieder des diplomatischen Corps mußten aussteigen und zu Fuß nach dem Marsfelde eilen, da sie fürchteten zu spät zu kommen. Um 11 Uhr ungefähr waren alle Truppen aufgestellt und unter der Leitung des Obergenerals Magnan wurden nun auch die militärischen Deputationen auf ihre definitiven Plätze gestellt. Auf der Seite des Marsfeldes gegen Grenelle zu, mit dem linken Flügel an die Seine, mit dem rechten an die Militärschule gelehnt, stand die Infanterie in Massen und bildete eine lange, schnurgerade Linie. Auf der andern Seite stand die Cavallerie mit dem Rücken gegen Paris gewendet. Die langen Reihen der Gewehre und Bayonnette auf der einen Seite, die nackten Säbel und die Pferde auf der andern Seite ließen die Mitte des Marsfeldes frei und bildeten eine ungeheure Hecke, in welcher man nur die Generale und dienstthuenden Ordonnanzoffiziere auf- und niederreiten sah. Um ¼ vor 12 Uhr betrat der Klerus von Paris, von der mobilen Gendarmerie escortirt, Vicare im Gefolge, den Erzbischof von Paris an der Spitze, das Marsfeld durch das Gitter von Groscaillou und bildete eine lange weiße Reihe von Chorhemden und goldgestickten Stolen. Der Erzbischof von Paris trug die prachtvolle Priesterkleidung, welche ihm der Präsident geschickt hatte. Die Ankunft des ehrwürdigen Greises machte einen tiefen Eindruck auf die Armee und die Zuschauer rund um das Marsfeld. Bald darauf ließ sich Monseigneur Sibour auf dem Fauteuil nieder, welcher unter der reichen Kuppel des hergerichteten Altars stand. Auf den vier Seiten schützten ihn purpurrothe Vorhänge mit Gold gestickt vor der Sonne. 600 Priester, welche den Prälaten begleiteten, ließen sich auf beiden Seiten der 150 Stufen nieder, welche zum Altar emporführten und mit grünen Teppichen bedeckt waren. In diesem Augenblicke bot das Marsfeld einen imposanten Anblick. Es war ein erhebender Moment. Die 60,000 Mann der Armee von Paris, das Gewehr im Arm und unbeweglich, eine Million von Zuschauern auf den Hügeln, den Abhängen von Passy, den Dächern der Häuser von Chaillot und Groscaillou, und in der

Mitte von alledem eine Schaar von betenden Priestern mit dem ungeheuern Kreuze, dem Symbol des Friedens, welches unbeweglich alle die schimmernden Kürasse, die blinkenden Bayonnette und die ragenden Schwerter beherrschte. Dies war das großartige Schauspiel, welches sich in diesem feierlichen Augenblicke dem erstaunten Volke darbot. Endlich schlug die Uhr der Militärschule 12 und plötzlich unterbrach die lautlose Stille ein Kanonenschuß und meldete die Ankunft des Präsidenten. Um 12¼ Uhr wirbelten die Trommeln und schmetterten die Trompeten, die Truppen präsentirten das Gewehr, und der Präsident ritt über den Pont de Jéna in das Marsfeld herein, seinen Generalstab hinter sich lassend. Das Staatsoberhaupt ritt ein herrliches Araberpferd, auf dessen Rücken ein mit Gold eingelegter Sattel glänzte. Der Prinz trug die Uniform eines Divisionsgenerals, einen Hut mit Gold bordirt und von weißen Federn beschattet, weiße lederne Beinkleider, Reiterstiefeln und das Großkreuz der Ehrenlegion. Es folgten Prinz Jérôme, die Marschälle Magnan, Lawoestine, St.-Arnaud, eine Menge von Generalen, Oberoffizieren, der militärische Haushalt. Weiter rückwärts stürmten die arabischen Aphas auf ihren flinken Rossen, die weißen Burnusse wehen lassend, im gestreckten Galopp herbei. Ihre rothen goldgestickten Kaftans schimmerten in der Sonne. Der Prinz ritt nun unter dem Zuruf der Armee längs den beiden Reihen hinauf und herab und kehrte sodann zur Gallerie zurück, wo er sich auf seine Tribune begab. Hier vertheilte er die Adler an die Obersten und hielt mit fester Stimme seine Rede (welche wir unten mittheilen). Die Obersten drückten bei den letzten Worten des Präsidenten ihre Fahnen ans Herz, leisteten enthusiastisch den Eid und die Armee und das Publikum stimmten in einen Ruf des Beifalls zusammen. Hierauf vertheilten eigens hierzu bestimmte Leute die Rede des Präsidenten gedruckt an die Armee und das Publikum auf den Tribunen. Dann wurde die Feldmesse gelesen, zu der der Compositeur eine eigene Musik componirt hatte, welche von 1800 Instrumenten executirt wurde. Nach der Segnung der Adler und der Anrede des Erzbischofs begaben sich die Obersten zurück zu ihren Regimentern oder Deputationen. Der Präsident bestieg sein Pferd und auf ein Zeichen des Marschalls Magnan begann der Abzug der Truppen unter dem fortwährenden Rufe: **Vive Napoléon!** von allen Seiten. Dieses Fest ist einzig in seiner Art gewesen und brachte eine große Wirkung hervor. Die Witterung begünstigte die Feierlichkeit, welche gegen 3 Uhr zu Ende ging.

Vor der Vertheilung der Adler hielt der Präsident folgende Rede, die später auch an allen Straßenecken von Paris zu lesen war:

Soldaten! Die Geschichte der Völker ist zum größten Theile auch die Geschichte der Armeen. Von ihren Erfolgen oder ihrem Unglück hängt das Schicksal der Civilisation und des Vaterlandes ab. Sind sie besiegt, so ist es die Invasion oder die Anarchie, sind sie siegreich, so ist es der Ruhm oder die Ordnung. Auch widmen die Nationen gleich den Armeen jenen Sinnbildern der militärischen Ehre eine religiöse Verehrung, welche gewissermaßen eine ganze Vergangenheit von Kämpfen und Triumphen in sich fassen. Der zu Anfang dieses Jahrhunderts vom Kaiser Napoleon angenommene römische Adler war die glänzendste Symbolisirung der Wiedergeburt Frankreichs. In unserm Unglücke verschwand sie. Sie mußte wiederkehren, wenn Frankreich von seinen Niederlagen erstanden, Herr seiner selbst, nicht mehr seinen eigenen Ruhm verschmähen sollte. Soldaten! Nehmt also diese Adler wieder, nicht als eine Drohung gegen das Ausland, sondern als die Zeichen unserer Unabhängigkeit, als die Erinnerung an eine heldenhafte Zeit, als das Adelswappen eines jeden Regiments. Nehmt diese Adler wieder, welche unsere Väter so oft zum Siege geführt, und schwört, sie, wenn es noth thut, bis in den Tod zu vertheidigen.

Vermischtes.

Vierzehn Jesuiten sind in Schlesien in voller Thätigkeit. Mit welcher religiösen Duldsamkeit diese frommen Väter in ihren Predigten zu Werke gehen, erhellt aus Folgendem: In Olmitz predigten sie gegen die gemischten Ehen, nannten die Kinder solcher Ehen „ausgespieenen Unrath" — und warnten katholische Kinder vor dem Spielen mit protestantischen Kindern, indem sie sich dadurch „verunreinigten." — Wie würde es wohl protestantischen Eiferern, die solche Redensarten gegen die „Landes-Religion" zu Tage förderten, in einem katholischen Lande ergehen? —

Wieder hat man in neuester Zeit Versuche angestellt, um die Menschen methodice zu morden — nämlich mit gezogenen Kanonen. Dieselben werden von hinten geladen, und zwar mit Kugeln, die zylinderförmig, vorn aber kegelartig zugespitzt, hohl und mit Pulver gefüllt sind. Bis auf eine ziemlich bedeutende Seitenabweichung hat sich die Anwendung dieser Geschütze außerordentlich bewährt. Durch die Züge in der „Seele", ganz wie im Büchsenlauf, wird die Kraft so außerordentlich verstärkt, daß man mit 1½ Pfd. Pulver eine Kugel von 32 Pfd. über 3000 Schritt weit getrieben hat.

Altenburg, 11. Mai. Die Auswanderungen aus unserm Herzogthume dauern noch fort. Es ist vor kurzem auch ein Landsmann, der vorigen Winter nach Amerka gegangen war, zurückgekehrt und schildert die Zustände, namentlich in Tejas, als höchst traurig.

Aus den australischen Goldgefilden schrieb unlängst der Sohn eines Liverpooler Gentleman nach Hause, daß er bisjetzt noch keine Gelegenheit gehabt habe zu sagen: **diem perdidi!** Binnen drei

Wochen machte er eine Ausbeute von 150 Pfd. Gold. Rechnet man die Unze zu 3 Pf. St., statt wie in England 3 Pf. St. 17 Schill 10 Pence, so hat der junge Mann wöchentlich 2400 Pf. St. gewonnen.

Bremen, 1. Mai. Am heutigen Auswanderer-Expeditionstage werden circa 4000 Personen nach Amerika, größtentheils nach Neuyork befördert.

Als Beispiel, wie man in Obwalden in der Schweiz die geistigen Arbeiten werthet, berichtet das „Nidwaldner Wochenblatt", daß letzthin der hohe Regierungsrath dem Herrn Gerichtspräsidenten Hermann für den Entwurf einer Geschäftsordnung von 60 Artikeln für das Kantonsgericht 30 ß., sage 30 Schilling (14 Ngr.) zugesprochen habe.

Rechnungsaufgabe.

(Zum 18. Mai gewidmet.)

Ein Wunsch, der gewiß jeden patriotisch gesinnten Sachsen beseelen wird und welcher mit 32 Buchstaben 6 Wörter bildet, kann mittelst der Buchstaben-Rechnung gefunden werden, wenn man von jedem Buchstaben die Stellenzahl, welche er im Alphabet einnimmt, als Werth in Rechnung bringt. Bedingungen zur Auflösung sind folgende:

a) Es sind sich in ihren Stellenzahlen gleich: der 1., 7. und 18. Buchstabe; der 2. und 14. Buchstabe; der 3. und 4. Buchstabe; der 5., 22. und 26. Buchstabe; der 6., 9., 11., 15. und 27.; der 8., 12., 16., 20., 28. und 31.; der 10., 21. und 32.; und endlich der 23. und 30. Buchstabe.

b) Die Summe des 1. und 2. Buchstaben, weniger der Differenz des 8. und 29. Buchstaben giebt 19, die Summe des 1., 2., 8. u. 29. Buchstaben ist 45, die Summe des 1. u. 2. mit der Summe des 8. und 29. multiplicirt, giebt 504, so wie der Quotient des 1. in dem 2. zum Quadrat erhoben in das Quadrat der Summe des 8. und 29. Buchstaben dividirt, die Zahl 144 giebt.

c) Der 30., 24., 6., 7., 17., 29. und 20. Buchstabe bilden eine arithmetische Reihe, deren Summe gleich 49 und das letzte Glied der 31. Buchstabe ist.

d) Das fünffache des 19. Buchstaben ist gleich dem Quadrat des 13. Buchstaben und der 13. in den 19. Buchstaben dividirt, den Quotient 2 giebt.

e) Das 1. Glied einer geometrischen Reihe ist der 32. Buchstabe, die Anzahl der Glieder der 17. Buchstabe, das letzte Glied die Zahl 1,562,500 und der Exponent der 6. Buchstabe.

f) Das 1. Glied einer geometrischen Reihe ist der 10. Buchstabe, das letzte Glied = 78732, die Anzahl der Glieder der 13 Buchstabe und der Exponent der 6. Theil des 5. Buchstaben.

g) Das 1. Glied einer arithmetischen Reihe ist der 3. Buchstabe, die Differenz der 18. Buchstabe, die Summe 903 und das letzte Glied der 27. Buchstabe 22fach genommen.

h) Die Summe einer arithmetischen Reihe ist 468, die Anzahl der Glieder der 25. Buchstabe, die Differenz der 16. Buchstabe und das letzte Glied das Quadrat des 13. Buchstaben plus 4 Einheiten.

Wie heißt der Wunsch?

Auflösung des Rebus in No. 33 d. Bl.:
„Keine Rose ohne Dornen."

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am Sonntage Rogate predigt Vormittags Herr Sup. M. Körner, Nachmittags Herr Diak. Lange. Am Himmelfahrtsfeste predigen Dieselben. Die Kirchenmusik des Vormittags ist von Lindpaintner.

Geborene:

Johann Daniel Eichlers, B. u. Handelwebers h., S. — Karl Heinrich Schäfers, B. u. Schenkwirths h., S. — Clemens Robert Seyrichs, Formstechers h., T. — Karl Hartwig Petschows, Wbrmstrs. in Gunnersdorf, T. — Alexander Petzoldts, Webers h., T. — Martin Ludwig Grahmann's, B. u. Wbrmstrs. h., Zwillingstöchter. — Karl Friedrich Findeisens, Webers h., todtgeb. S. —

Getraute:

Friedrich August Müller, Einw. u. Weber h., mit Johanne Kunigunde Wilhelmine Eck aus Culmbach. —

Gestorbene:

Frau Hanna Rosine, weil. Johann Georg Strieglers, Hausbes. u. Bäckermstrs. in Neudörfchen, hinterl. Wittwe, 65 J. 1 M. 7 T., an Entkräftung. — Frau Christiane Juliane, Friedrich August Pönisch's, zukünft. Hausbes. u. Zimmermanns in Dittersbach, Ehefr., 26 J. 7 M., an Unterleibentzündung. — Gottlob Friedr. Mädlers, Handarbeiters h., S., 3 W., an Krämpfen. — Karl Friedrich Wilhelm Ludwigs, B. u. Wbrmstrs. h., T., 12 Tage, an Krämpfen. — Karl Gotthelf Winkler, Gutbes. in Dittersbach, 37 J. 8 M. 3 T., an Brustentzündung. — Frau Johanne Christiane, Karl Müllers, B. u. Wbrmstrs. h., Ehefr., 56 J. 4 M. 15 T., an Unterleibverhärtung. —

11. Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Sonnabend, den 15. Mai 1852, Abends 7 Uhr.

Tagesordnung:

1) Gesuch des Thürmer Großer um fernere Gehaltszulage aus der Lehnscasse.
2) Bürgerrechtsgesuch des Webergesellen Gottlieb Geydel aus Gauern.
3) Liquidation der Umzugskosten des Tertius A. Melzer.
4) Mittheilung des Stadtraths, die Verpflichtung des Kaufmann J. Böhme zum Rathmann betreffend.

A. Böttger, Vors.

Guter Limburger Käse

ist angekommen bei

Carl Böttcher am Markt.

Hauptversammlung des Gesangvereins

Montag, den 17. Mai, Abends 7½ Uhr auf Wagners Saal. Alle passiven Mitglieder werden dazu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Concert

morgenden Sonntag, den 16. Mai, in der Fischerschenke, ausgeführt vom Hrn. Stadtmusikus Grau. Anfang Punkt halb 4 Uhr. Entrée à Person 2 Ngr.

Es ladet dazu ergebenst ein

B. Polster.

Anzeige. Ich mache hiermit bekannt, daß bei mir auch über die Gasse Bier verkauft wird.

August Wagner.

EINLADUNG.

Zum Himmelfahrtsfeste wird bei mir

öffentliche Tanzmusik

gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

August Wagner.

Vermiethung. Ein freundliches Stübchen ist mit oder ohne Möbels an eine einzelne Person zu vermiethen bei der Wittwe **Wagner** auf dem Mühlgraben.

☞ Morgenden Sonntag, den 16. Mai, von Mittags 12 — 2 Uhr, pünktliche Einzahlung der fälligen Steuerbeiträge zur Vereins-Krankenkasse beim Kassirer Herrn **Eduard Bormann.**

Anzeige.

Den Katholiken von Frankenberg und Umgegend wird hiermit bekannt gemacht, daß Gottesdienst den 23. Mai d. J., früh um 8 Uhr in dem Dreßler'schen Hause auf der Neustadt abgehalten wird.

Katholisches Pfarramt in Chemnitz.

Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorräthig:

Theater-Couplets und Volkslieder von Theodor Drobisch. 5 Ngr.

Pantheon deutscher Dichter. Herausgegeben von H. Bertholdi. Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. 25 Ngr.

Erzählungen aus der Heimath. Rheinische Lebens- und Geschichtsbilder. Mit 4 Ansichten von Stolzenfels, Abtei Laach, Dhaun und Godesberg. 3 Ngr.

Die Erzgebirgische Eisenbahn. Eine Mahnung an das Erzgebirge, von F. A. Förster, Justizamtmann in Augustusburg. 2½ Ngr.

Das goldene Familienbuch oder der köstlichste Hausschatz für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann. 4. Auflage. à Lief. 5 Ngr.

Gebt Acht! oder: Die zweite Theilung Deutschlands. Von German. 4 Ngr.

C. G. Roßberg.

Als Neuigkeit empfing ich:

Handbuch für Ortsrichter, Gerichtspersonen und Gemeindevorstände, oder kurze und faßliche Anweisung dessen, was sie zu thun und zu beobachten haben, wenn sie ihr Amt mit gutem Erfolge führen wollen. Von einem Veteranen. 5 Ngr.

C. G. Roßberg.

Marktpreise.

Roßwein, den 11. Mai 1852. Weizen 5 Thlr. 15 Ngr., Roggen 5 Thlr., Gerste 3 Thlr. 12 Ngr., Hafer 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. 27 Ngr. (Höchste Preise.)

Die Kanne Butter 17 Ngr. 8 Pf.

Leisnig, den 8. Mai 1852. Weizen 5 Thlr. —- bis 25 Ngr., Roggen 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 5 Ngr., Gerste 3 Thlr. 5 bis 20 Ngr., Hafer 1 Thlr. 22 Ngr. 5 Pf. bis 2 Thlr., Erbsen 4 Thlr. 10 Ngr. bis 5 Thlr., Hirse 9 Thlr., Gries 8 Thlr.

Die Kanne Butter 16 Ngr. bis 17 Ngr. 5 Pf.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Agsten, Mstr. Engelmann und Mstr. Winkler sen.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Speisezettel.

Montag: Reis mit Rindfleisch.
Dienstag: Freiessen: Obst mit Braten.
Mittwoch: Gräupchen mit Rindfleisch.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Roßberg in Frankenberg.